

Verkauf.
Fleischergasse No. 21 befindet sich freier Hand zu verkaufen. Der erste Stock daselbst.
2-3

Grundmachung.
3-3
uns, zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, unter Inspector ist, und die in Vollmacht zurückgezogen haben. Quanten P. T. erwirbt, welche bei Hammer und keine Polizei in Händen hat, und an die ihnen zunächst gelegene "Victoria" zu wenden, da die Gesellschafter nur solchen die Schäden durch eine Police ausweisen, im Februar 1873.

General-Agentenschaft
Verwaltungs-Gesellschaft "Victoria".
Zuzuer. Szász.

Geichäftes
Freitag
Farbwaaren
ng verkauft bei
thal.

Haften
tionen von
ebührt jederzeit beitreten.
gen
lzburger Lose am 5. März,
en wie
Teilnehmern:
sterreich existierenden Staats- und
Stempel 99 fr.
1 50 1864er Lose, 1 Salm-
1 Windischgrätz-, 1 Como-
99 fr.
1 Fünftel 1839er, 1 Salm-
1 Waldstein-, 1 Como-
99 fr.
1860er und 1 Clary-Los in

1864er, 1 Dampfschiff-, 1
1 Ofner, 1 Waldstein-,
1 Rudolf-Los in 25-
gung der Einzahlung ben
ausgeführt.
Teilnehmern:
natischen Karten à fl. 15, Stem-
ffer: fl. 220.000.
natischen Karten à fl. 8, Stempel
er: fl. 220.000.
8, Stempel fl. 130. Ziehung:
D.
en mittelst Postanweisung bemerk-
gen und erhält nach Beendigung
n Fünftel 1839er Los und bei IV
Industrialbank,
6-6
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Ersteint-
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 fr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
Wer bei uns in der
Steinhäussen'schen Buch-
handlung angenommen;
die Post beizugehen wollen
Lanz & Schwarz, Jauern,
Annoncen-Expedition, Sad-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Expedition, A.
Oppelk, Wollzeile 22,
Haasensteins & Vogler 1,
Wallfischgasse 10, Rudolf
Mosse, Zellerhütte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
für einmaligen Anzeigen
1 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., 4. Mal 4 fr., 5.
Mal 3 fr., 6. Mal 2 fr., 7.
Mal 1 fr., 8. Mal 1 fr., 9.
Mal 1 fr., 10. Mal 1 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herren Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Mr. 48. Hermannstadt, Dienstag am 25. Februar 1873.

Amthliches.
Ueber Vortrag des f. ungarischen Justizministers haben Se. k. und f. apost. Majestät mittelst a. h. Entschliessung vdo. Wien, 15. Februar l. J. den Präses des Maros-Basarhelyer Waisensinnes Ludwig Nagy zum Richter des f. Gerichtshofes in Maros-Basarhely und den Notar desselben L. Gerichthofes, Bela Csanady zum Unter-Richter des f. Bezirksgerichtes in Maros-Basarhely zu ernennen geruht.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 24. Februar.
Der „Pester Lloyd“ feiert die Programmrede des jugendlichen Handelsministers Grafen Zichy in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 21. Februar.
Das volkswirtschaftliche Programm, schreibt das genannte Blatt, welches der Finanzminister in der Generaldebatte über das Budget entwickelte, fand seine Ergänzung in der vortrefflichen, wohlbedachten Programmrede des Handelsministers. Graf Joseph Zichy schloß sich in seinen Ausführungen unmittelbar dem leitenden Gedanken an, den Herr v. Karapoly als Grundlage der fortan zu befolgenden wirtschaftlichen Politik hervortreten ließ — dem Gedanken der allmählichen Emanzipierung Ungarns von der Scholle und der Aufhebung des bisherigen Uebergewichtes der Agrikultur über die Faktoren der Industrie. Was der Finanzminister damals in großen Umrissen entwarf, das hat der Handelsminister heute mit glücklicher Hand und sicherem Blick in den Einzelheiten ausgeführt, und er hat folgerweise die prinzipielle Basis unserer national-ökonomischen Politik vervollständigt. Freilich das sieht auch der „P. Lloyd“ ein, ist von der Auffassung eines Programms bis zur Durchführung desselben ein weiter Weg, der zumal unter unseren Verhältnissen über Trümmern und Hindernissen aller Art sich hinzieht.

Graf Zichy hat die liberalen und vorurtheilslosen Ideen der neuen volkswirtschaftlichen Schule acceptirt, aber er ist weit entfernt davon, der Theorie zuliebe die konkreten Verhältnisse unseres Landes in ein Prokrustesbett zu zwängen. Keine Bevormundung von Seite des Staates noch irgend einer Richtung hin, weder im Gebiete des Handels, noch der Industrie, noch des Verkehrs, sondern die Unterstützung und Förderung durch lediglich vermittelndes Eingreifen von Seite der Regierung sollen zur Erreichung des Zieles wirken. Das ist ohne Zweifel der allein richtige Standpunkt, den die Regierung einzunehmen hat; aber wenn bei der Reform das größte Gewicht auf die Erziehung, die intellektuelle Reife und die spontane Thätigkeit der Bevölkerung gelegt werden soll, so können wir es uns nicht verhehlen, daß der Uebergang ein sehr langsamer sein wird. Leider ist in Bezug auf öffentlichen Unterricht, insbesondere hinsichtlich der Fachbildung, noch außerordentlich viel zu leisten übrig, und wie es um die schaffende Regsamkeit im Volke bestellt ist, das erfahren wir durch sehr betrübliche Erscheinungen Tag für Tag.
Der „Pester Lloyd“ constatirt: Der Eindruck, welchen die Rede des Grafen Zichy hervorrief, war ein außerordentlich günstiger und ganz besonders auf der linken Seite des Hauses schienen die Ideen des Handelsministers zu zünden.
Die ungarischen Blätter werden mit Telegrammen und Korrespondenzen aus Neusaz überfluthet, welche von einem acuten Zerwürfniß zwischen dem Regierungskommissar Mathewi und dem Patriarchatsverweiger Grucic zu erzählen wissen und die Position des Barons Mathewi als eine unumgänglich bezeichnen. Der Pester Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ liefert Daten an die Hand, welche es außer allen

Zweifel stellen, daß die Angriffe gegen Mathewi von der orthodoxen kirchlichen Partei ausgehen, welcher er ebenso wie den Omladisten des Herrn Mileties ein Dorn im Auge ist.
Bezüglich der Haltung der Polen der Wahlreform in Oesterreich gegenüber tauchen in den verschiedenen Blättern die verschiedensten Nachrichten auf. In einer Wiener Correspondenz des „Pester Lloyd“ wird dies folgendermaßen erklärt:
Die Polen sind sich eben noch nicht schlüssig und scheinen es auch nicht so bald werden zu wollen. Selbst die Gemäßigtesten unter ihnen vermögen sich nicht mit dem Standpunkte zu befriedigen, den einzunehmen ihnen zugemuthet wird. Dazu kommt, daß im Lande selbst die Ullras eine Agitation injizieren, deren Rückwirkungen sich schon fühlbar machen. Ehrgeizige Sonderabsichten, selbstthätige Zweideutigkeiten, die bisher den Muth hatten, die Stimme der Mäßigung, der Vernunft zu erheben. Gegen Graf Soluchowski wird eine förmliche Razzia organisiert, Jenen, die im Abgeordnetenhause verbleiben wollen, mit Proscription gedroht. Einem solchen Terrorismus Stand zu halten, bedarf es mehr Kraft, als den meisten Anhängern der concilianten Richtung innewohnt. Und so ist zu befürchten, daß je länger dieses Schwanken fort dauert, je mehr Klüften in die Reihen dieser Fraction gerissen werden.
In dem Verfassungsausschusse des österreichischen Reichsrathes bewegen sich die Dinge wieder im besten Gleise. Man hat das Gebiet der unfruchtbarsten allgemeinen Diskussion glücklicherweise hinter sich und befindet sich mitten in der Spezialberatung des Entwurfes, die jetzt mit aller Macht gefördert wird.
Im österreichischen Herrenhause hat die Spezialdebatte über die neue Strafprozeßordnung begonnen.

Der Antrag des Freiherrn v. Nichtenfels auf Unterstellung der Staatsanwaltschaft unter die richterliche Controle, welcher den einzigen Gegenstand der Debatte bildete, gab Anlaß zu einem juristischen Kampfe. Es handelte sich um nichts Geringeres, als die Grundlage des neuen Prozeßes, das Anklagenverfahren zu befeitigen und an dessen Stelle das sogenannte Inquisitions-Verfahren mit Anklagenform zu setzen, wie es die bei uns in Siebenbürgen noch geltende Strafprozeß-Ordnung adoptirt hat. Es ist nicht zu leugnen, daß der geistvolle Antragsteller das Möglichste leistete, um dieses Prinzip zu retten. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die strafrechtliche Verfolgung ein Ausfluß der richterlichen Gewalt sei, griff er die Stellung der Staatsanwaltschaft als einer Administrativ-Behörde an. Er schilderte die Gefahren, die es für die Handhabung der Rechtspflege mit sich bringen müßte, wenn Verfolgung oder Nichtverfolgung in die Hand eines nicht mit den Garantien der Unabhängigkeit umgebenen, sondern der jeweiligen Regierung betraugenen Organes gelegt würde. In wahrhaft ergreifender Weise und mit einer aus dem tiefgewurzten Gefühle seiner Verfassungstreue geschöpften Begeisterung schilderte er den Zustand, wie unter einer verfassungsförmlichen Regierung durch Gewaltherrschaften der reichsfeindlichen Elemente und Verfolgung staatsretter Manifestationen die Verfassung, die Achtung vor der Autorität untergraben werden könnten. Als die einzige Rettung aus allen diesen Gefahren stellte er die richterliche Controle über die Staatsanwaltschaft hin. Allein so selten ein Appell an die Reichstreue unseres Herrenhauses seine Wirkung verfehlt, so brillant auch die Beweisführung des Redners war, es wurde ihm einstimmig die Unvereinbarkeit der Junction entgegengehalten. Nahezu Alle, die das Herrenhaus an juristischen Celebritäten in seiner Mitte hat, die Träger der höchsten richterlichen Würden und ein hervorragender Vertreter des Standes der Anwälte sprachen sich für den Commissionens-Entwurf und die Einführung des Anklagenprozeßes aus. Ja, der Präsident des Obersten Gerichtshofes ergriff gerade diesen

Anlaß, um der Regierung ob ihrer Verfassungstreue ein rückhaltloses Vertrauensvotum zu spenden.
Die glänzendste Widerlegung des Freiherrn v. Nichtenfels blieb jedoch auch diesmal dem Justizminister vorbehalten. Es ist uns unmöglich, an dieser Stelle den umfassenden, die Reihe der Wissenschaft und der ernstlich aufrichtigen Ueberzeugung an sich tragenden Vortrag ausreißend zu würdigen, in welchem dieser ausgezeichnete Jurist heute das Anklagenprincip im Strafverfahren vertrat. In den Kreisen der Nachmänner wird weit über die österreichischen Grenzen hinaus dieselbe gerechtes Aufsehen erregen.
Das Herrenhaus hat am 20. die Beratung über die Strafprozeß-Ordnung beendet. Die einhellige Verwerfung der Anträge des Freiherrn v. Nichtenfels hat ihre Wirkung im Sinne einer Abkürzung der Debatte nicht verfehlt. Ein großer Theil der in der General-Debatte angelegten Änderungsanträge wurde, ehe er zur Debatte kam, zurückgezogen, und von den übrigen erhielten nur drei, das Geles ganz unwesentlich modificirende Amendements die Zustimmung des Hauses.
In Portugal ist man beizugehen der Rückwirkung, welche die Ausrufung der Republik in Spanien auch in jenem Nachbarlande zur Folge haben könnte. In den Cortes erklärte Avila, daß es notwendig sei, die Maßregeln zu verhandeln, welche zur Wahrung der Unabhängigkeit und der Intimitäten Portugals zu ergreifen wären. Bekanntlich ist bereits die Kezerve einberufen worden. Wenn aus Lissabon weiter gerüchweise telegraphirt wird, daß in Biscaya ein Aufstand ausgebrochen sei, so beruht das vielleicht auf einer Namensverwechslung. Die spanische Provinz Biscaya ist so ziemlich in den Händen der Carlisten.
Den neuen Nachtubern in Spanien hatte dieser Tage ein Madrider Blatt nachgewiesen, daß sie, wenn die von ihnen selbst gemachte Verfassung gelten sollte, illegal die Republik inuicirt hätten. Wie es scheint, haben sie sich das zu Herzen genommen. In der letzten Sitzung der „Nationalversammlung“ erwiderte nämlich der neue Ministerpräsident Figueroa auf eine Anfrage Oberma's: Die Nationalversammlung sei eine transitorische, nicht eine constituirende Versammlung. Er fügt hinzu: Er werde den von ihm in der Opposition kundgegebenen Principien treu bleiben, sobald die Constituanten zummentreten werde. Derselbe aber werde er die Constitution, abgesehen von den auf die Monarchie bezüglichen Artikeln derselben, genau beobachten. Er werde, so lange die Republik besteht, keine Eidesleistung vom Clerus oder von anderen Classen verlangen. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß Frankreich die spanische Republik noch nicht officiell anerkannt habe. Der Kriegsminister verlangte einen Credit für die Volksbewaffnung, nachdem alle verfügbaren Waffen bereits vertheilt seien. Contreras ist zum Vizegeneral der catalonischen Armee ernannt.

Aus dem ungarischen Reichstage.
Budapest, 21. Februar. Präsident Bittó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.
Auf der Ministerbank: Szlavay, Bauer, Tresort und Zichy.
Nam Lazar fragt den Präsidenten, ob der zweite Abgeordnete des Raßoder Districtes, Joachim Mureşianu, — der erste ist Ludwig Csero — sein Wahlprotokoll bereits eingereicht hat?
Präsident Bittó erwidert, er habe keine amtliche Kenntniss davon, wer im zweiten Bezirke des Raßoder Districtes zum Abgeordneten gewählt worden sei, und sei bei ihm von Joachim Mureşianu sein Wahlprotokoll eingereicht worden. Wenn übrigens das Haus damit einverstanden sei, werde er in dieser Angelegenheit dieselben Schritte thun, die jüngst bezüglich der Hatheger Wahl gethan worden sind. — Das Haus

Feuilleton.
Gin „Jour fix“.
Aquarell-Gemälde in 2 Aufzügen und einem Schluß-Tableau von Fetta.
(Schluß.)
II. Akt.
1. Scene.
(Salon der Frau von Eisenstein. Portiunkula allein sitzt in einem Fauteuil und liest mit sanften Zuckungen.)
Portiunkula:
„Und wenn der böse Sturm mich einst umjault,
Die Nacht entbrennet in der Blitze Gluth —
Hat's doch schon änger in der Welt gebrannt,
Und was nicht lebte: War der Liebe Muth!
Mag Fels und Eise splittern,
Ich werde nicht erzittern,
Es stürm' und krach' und blize wild darein — (jemand klopft)
[fährt majestätisch in die Höhe]. Wie unangenehm gerade bei dieser herrlichen Stelle unterbrochen zu werden — Herrreiu!“
2. Scene.
Mathias (tritt ein, macht tiefe Verbeugungen und spricht, während ihm Portiunkula entgegenkommt): Ihr ergebener Diener mein Fräulein, ist Herr von Eisenstein zu Hause?
Portiunkula: Nein liebster Herr von Simpl, aber die Schwester ist da, soll ich sie rufen?
Mathias: Ja mein Fräulein, wenn ich Sie bitten darf!
Portiunkula: Mit Vergnügen (geht ab).
3. Scene.
Mathias: Wie lieb ist dieses Fräulein, aus jedem ihrer Worte

entfaltet sich eine Fülle von Gemüth. — Sie dichtet auch, laß sehen, da liegt ja wieder ein Beweis ihres schöpferischen Talentes (nimmt ein Blatt Papier vom Tische und liest laut):
„Nicht jeder Tag kann glüh'n im Sonnenlichte,
Ein Wölken und ein Schauer kömmt zur Zeit,
Dum lese keiner mir es in Gesicht,
Daß nicht der Wünsche jeder mir gedeiht:
„Wohl tauschten nah' und ferne
Mit mir gar Viele gerne,
Doch fühl' ich mich allein — —
In meinem Kämmerlein! —!“ (legt das Blatt auf den Tisch, schneuzt sich sehr geräuschvoll.) Wie lieb und zart das klingt, wie ein Lied der Nachtigall, wenn sie mit Silberrönen den Geliebten ruft, — ein treues Bild des glühend bange, jungfräulich bewegten Herzens Portiunkula's.
4. Scene.
Euphrosine (tritt ein, während sie eine Stüchenschürze abnimmt): Ei guten Tag lieber Freund, was für ein Stern bringt sie dem zu uns?
Mathias: Ich wollte, daß mir täglich gute Sterne leuchten zu dieser Warte, wo eine Göttin das Küßhorn ihrer Lebenswürdigkeit entfaltet.
Euphrosine (drohend): Sie! Sie! ich werde dies ihrer Frau verrathen, solche Schmeicheleien könnten gefährlich werden, sie wissen sehr gut, daß wir arme Geschöpfe, — leicht zu umstricken sind: —
Mathias: Nur schuldige Ehrfurcht, ließ mich Worte sprechen, die ich vor Ihnen gnädige Frau, als vor meiner angebeteten Thronherrscherin nicht rechtfertigen könnte, wenn sie im Sinne des zarten Minnepiels geendet würden, — doch um den eigentlichen Zweck meines Kommens zu erfüllen, bin ich so frei, Sie gnädige Frau zu bitten, das heißt aufmerksamer zu machen, daß verabredetermaßen (nißt heute Aaaab (nißt) Gott diese Strauchen (schneuzt sich sehr geräuschvoll) um Vergebung, heute Abend — Euphrosine (bietet Mathias einen Platz an, sie setzen sich):
Ich verstehe — recht charmant, wir werden kommen, doch hätte ich zwei

Bedingungen zu stellen, (sehr herablassend) die sie mir nicht abschlagen dürfen.
Mathias: Ich stehe zu Befehl, und in Verhültniß—hi (nißt) hinein ist Alles, was im Bereiche der Möglichkeit steht, zugesagt.
Euphrosine: Erstens: Keine großen Vorbereitungen, Sie wissen ja —
Mathias: Es wären keine Vorbereitungen groß genug, um Sie gnädige Frau, würdig zu empfangen, doch um ihrem Wunsche zu entsprechen, wird unser Mahl recht frugal ausfallen.
Euphrosine: Abgemacht, — jetzt kommt der zweite Punkt, und dieser bezieht sich — auf — (beide wechseln Blicke des Einverständnisses) — wird dieser Mensch auch geladen?
Mathias: Gott bewahre, Sie wissen ja gnädige Frau, der gehört nicht zum Severinus-Berein, und solche Leute können wir in unserem Hirtel nicht brauchen, zudem spielt er sich gerne auf der Schöngzeit — und ich, — Mathias Simplicius halte ihn für einen Jago (nißt) ranten.
Euphrosine: Recht, ganz recht — wir wären in Ordnung — es ist auch wegen meines Mädchens, die Soldaten sprechen oft so frei, und lenken die Phantasie der Kinder auf Jernzeuge; da sind mir schon unsere frommen Freunde viel lieber, an ihrem salbungsvollen Tone kann sich das Herz erbauen, und mit Leichtigkeit erklümmt man in solcher Gesellschaft die steilen Himmelsstufen: —
Mathias: Seitdem uns der Himmel diese Apostel gesandt, bin ich und meine Frau von der Stappen-Straße ganz abgewichen, und befinde mich auf der richtigen Himmelsstraße. — Taglich Abends bete ich meiner Thronherrscherin den Meßentanz vor, und wenn ich müde bin, so sprechen wir noch eine Weile von der Jakobs-Weiter, bis uns der Traumgott in himmlische Gefilde führt, wo nur Honig fließt, und von wo man ganz gewöhnlich in die Hölle sieht!
Euphrosine: Und sehen Sie da etwas?
Mathias: Natürlich — sehr Vieles, ich verjähre Sie gnädige Frau, — es ist ein Bergnügen, — das Zähnelappern und hollische Zerkeltel zu sehen und zu hören.

Villigt die Ansicht des Präsidenten und wurde er beauftragt, zunächst beim Minister des Innern amtlich anzufordern, wer im zweiten Bezirke des Raabeder Distriktes zum Abgeordneten gewählt worden sei.

János Helly bringt die Angelegenheit der Schlussrechnungen zur Sprache und bemerkt, daß es notwendig wäre, jenen Bericht der Finanzkommission, der sich auf die Prüfung der Schlussrechnungen bezieht, bald in Beratung zu ziehen. Seinerseits schlägt er vor, diesen Bericht entweder für morgen oder für Montag auf die Tagesordnung zu stellen.

Koloman Zell unterbricht die Ansichten des Vordrängers und beantragt, daß der erwähnte Bericht der Finanzkommission für Montag auf die Tagesordnung gestellt werde.

Das Haus erhebt diesen Antrag zum Beschluß. Nun ergreift Paul Semisch das Wort. Er erinnert daran, daß der wichtigere Teil des Budgets noch nicht erledigt sei, obwohl schon der größere Teil der disponiblen Zeit verstrichen. Wenn das Budgetgesetz noch vor Ablauf der Indemnitätszeit geschaffen werden soll, muß man außerdem auch darauf Rücksicht nehmen, daß dem Oberhaufe die genügende Zeit zur Beratung des Budgets zu lassen sei. Redner mißbilligt es, daß die Budgetgesetze nicht zur Zeit fertig werden, und daß man jährlich der Regierung die Ermächtigung erteilen muß, einige Zeit lang nur mit dem vorläufigen Budgetgesetze zu regieren. Damit diesem Uebelstande abgeholfen würde, wäre es sehr wünschenswert, auch das Budgetgesetz für 1874 noch während der jetzigen Session zu schaffen. Dies sei aber mehr Zeit und mehr Arbeit erforderlich und beantragt Redner daher, daß die Sitzungen des Hauses künftig von 10 bis 3 Uhr dauern sollen.

Artid Mattyas ist damit einverstanden, daß die Sitzungen künftig eine Länge von 5 Stunden haben sollen, doch bemerkt er, daß die Abgeordneten außer ihren Abgeordnetenspflichten auch noch andere Pflichten gegen die Welt und gegen sich selbst zu erfüllen haben; zu den letzteren gehöre unter Anderem auch die Pflicht, den Körper mit Nahrung zu versorgen. Bei den in der Zeit herrschenden Verhältnissen und Gewohnheiten seien in den meisten Speisehäusern um 3 Uhr Nachmittags keine genießbaren Speisen mehr zu bekommen; er beantragt daher, daß die Sitzungen um 9 Uhr Vormittags beginnen und bis 2 Uhr dauern sollen.

Alexander Csányi ist hienüt noch nicht zufrieden und stellt den Antrag, die Sitzungen des Hauses schon um 8 Uhr Morgens zu eröffnen; der Schluß möge wie bisher um 2 Uhr stattfinden.

Emerich Huszar erwidert auf die Bemerkungen des Vordrängers, es sei sehr wohlfeil, sich in den Anträgen zu überheben, und wollte er seinerseits auch noch den Antrag Csányi's in Schatten stellen, so würde es ihm wenig Mühe kosten, den Vorschlag zu machen, daß die Sitzungen schon um 7, ja selbst um 6 Uhr Morgens beginnen sollen. Er werde dies übrigens nicht thun, sondern damit zufrieden sein, wenn die Sitzungen pünktlich um 10 Uhr beginnen. Sollte das Haus um 10 Uhr noch nicht beschlußfähig sein, so möge der Präsident von Fall zu Fall die Namensliste verlesen lassen und gegen die Abwesenden im Sinne der Geschäftsordnung vorgehen. Seinerseits stimmt er für den Antrag des Abgeordneten Semisch.

Ludwig Csernatony hält das öftere Vorlesen der Namensliste für überflüssig. Er habe den Sitzungen vieler europäischer Parlamente beigewohnt und gefunden, daß die Präsidenten überall die Sitzungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden eröffnen. Da zu Beginn der Sitzungen gewöhnlich nur Angelegenheiten von geringerer Wichtigkeit vorkommen, sei es auch nicht nöthig, daß damals viele Abgeordnete anwesend seien, erst in dem Momente, wenn meritorische Beschlüsse gefaßt werden sollen, sei es notwendig, daß die zur Beschlußfähigkeit des Hauses erforderliche Zahl von Abgeordneten im Hause anwesend sei. Er nimmt den Antrag Semisch's an.

Nachdem noch der Präsident eine kurze Bemerkung gemacht hatte, erfolgte die Abstimmung und wurde der Antrag des Abgeordneten Semisch's, daß die Sitzungen, so lange die Budgetberatung dauert, um 10 Uhr eröffnet und um 3 Uhr geschlossen werden sollen, mit überwiegender Majorität angenommen.

Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über, auf welcher die Beratung des vom Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel vorgelegten Budgets stand. Als Berichterstatter fungirte in Vertretung des wegen Unwohlseins abwesenden Abgeordneten Wabmann der Abgeordnete Koloman Zell.

Als erster Redner ergreift das Wort Handelsminister Zichy zu einer Programmrede. Er sagt im Wesentlichen Folgendes:

Das in Verhandlung befindliche Budget wurde zu einer Zeit zusammengestellt und von dem Finanzausschusse behandelt, als ich, der erst unlängst das Portefeuille übernahm, noch keinerlei Einfluß auf das Budget ausüben konnte.

Wenn ich das Budget gleichwohl im Ganzen zu dem meinigen mache und mir nur bezüglich einiger Punkte derselben vorbehalte, meine Ansichten während der Spezialdebatte zu entwickeln, so wird mir meine Stellung wesentlich erleichtert, einerseits durch den Umstand, daß mein Vorgänger im Amte nicht nur Mitglied, sondern das Haupt der Regierung ist und ich sonach auf seine Unterstützung in einzelnen Fragen rechnen kann, andererseits auch dadurch, daß der Finanzausschuß bei genauerer und eingehender Prüfung an dem Budget nichts Wesentliches zu ändern fand.

Euphrosine: Gott sei Dank, daß wir nicht hinfommen, es wäre entsetzlich —

Mathias (aufstehend): Also für heute Abend 7 Uhr.
Euphrosine: Wir kommen mit Vergnügen, herzlichsten Gruß der Frau Gemalin.

Mathias (küßt ihr die Hand): Ich empfehle mich Ihrem Wohlwollen gnädige Frau (hinstellt im Hinausgehen über die Thürschwelle).

5. Scene.
Euphrosine: Dieser Simpl ist ein guter Mensch, wenn er nur nicht gar so — (Ritter Eisenstein tritt ein.)

Eisenstein: Guten Morgen mein Kind, war jemand hier?
Euphrosine: Ja wohl! — Herr Mathias Simpl, wegen heute Abend —

Eisenstein: Weinwegen, das ist noch das einzige Haus, wo man nach alter Vater-Sitte ist und trinkt, und ein gottgefälliges Leben führt. In unserm ausgefallenen Zeitalter muß man sehr vorsichtig sein in der Wahl seiner Freunde; — unter Andern war seit letztem Sonntag Niemand bei Dir en visite?

Euphrosine: Niemand! Mir scheint, die jungen Herren gewöhnen sich dießmal langsam ab, seitdem Du ihnen keine Gegenbesuche machst!

Eisenstein: Kann die Welt nicht brauchen, erstens schaut nichts heraus, und zweitens richten sie einen hinterdrein nur aus —

Euphrosine: Gut gebrüllt Löwe, ganz meine Ansicht! Wo nur die Schwester bleibt (ruft) Portiunkula! Portiunkula!

Portiunkula (aus dem andern Zimmer): Was hast denn; ist vielleicht unser Kamari freier?

Euphrosine: Nein, komme nur heraus, ich habe Dir etwas zu sagen.

7. Scene.
Portiunkula (erscheint mit einem Rosenkranz in der Hand): Du störst mich regelmäßig im Gebet, jetzt war ich gerade beim 3. Gebeten.

Unleugbar liegt der Schwerpunkt unserer gesammten materiellen Produktion in der Agrikultur, wie wir denn auch, die einzelnen Etappen unseres wirtschaftlichen Fortschrittes betrachtend, gesehen müssen, daß Ungarn noch immer vorzugsweise ein Agrikulturstaat ist; wenn ich dessen ungeachtet zunächst die Industrie ins Auge fasse, so thue ich dies in der Ueberzeugung, daß gleichwie andere Länder eben durch die Industrie zur Höhe der Bildung und des Wohlstandes emporgetragen wurden, es auch der ungenügenden Pflege der Industrie hier zu Lande zuzuschreiben ist, wenn wir noch immer von den Kanonen der Jahreszeiten, von den Konjunkturen der auswärtigen Produktionsverhältnisse abhängen, und wenn es uns noch immer nicht gelang, in unserem Lande die von den klimatischen Verhältnissen unabhängige Produktion und Arbeit zur Blüthe zu bringen, die einerseits den Wohlstand vermehrt, andererseits die bürgerliche Mittelklasse schafft, auf welcher die Macht und Stärke der modernen Staaten beruht und deren Förderung bei uns überdies ein Postulat politischer Freiheit ist. (Beifall.)

Unsere Bevölkerungsverhältnisse sind durchschnittlich der industriellen Entwicklung nicht günstig. Insofern nicht durch Haderziehung der Eifer der Betreffenden genügend geweckt wird, halte ich die Vermittlung des Staates für notwendig und halte ich es für eine Pflicht, für die Ausbreitung des Fachunterrichts zu sorgen.

In Abenskurien erhielten in Elementarkenntnissen solche Lehrlinge Unterricht, die früher eines solchen nicht theilhaftig wurden. Von einem höheren industriellen Fachunterricht, worauf andere viel fortgeschrittenere Staaten jährlich Tausende verwenden, ist bei uns keine Spur zu finden: Lehr- und Musterwerkstätten kennen wir selbst dem Namen nach nicht; und doch müssen auch wir diese Bahn betreten, sonst bleiben wir zurück, wo wir doch mit doppelten Schritten bereits entwickelteren Staaten nachzueilen müssen (vehementer Beifall.)

Ich rechne übrigens nicht zu den größeren Opfern, sondern zu den Regierungsaufgaben, daß wir alle Gattungen des industriellen Unterrichts befördern. Als solches Unterrichtsmittel, ja als eines der wirksamsten erscheint die Errichtung eines Industrie-Museums. (Zustimmung.)

Meine bestimmte Anschauung drückt ich aus, wenn ich sage, daß ich die großen Transportanstalten nur als Beförderer des Verkehrs betrachte; Lehr- und Musterwerkstätten kennen wir selbst dem Namen nach nicht; und doch müssen auch wir diese Bahn betreten, sonst bleiben wir zurück, wo wir doch mit doppelten Schritten bereits entwickelteren Staaten nachzueilen müssen (vehementer Beifall.)

Ich möchte daher dem Handel auf solche Weise zu Hilfe kommen, daß bei den Projekten aller neuen Kommunikationsmittel dem Handelsinteresse der erste Platz gewahrt werden muß. (Beifall.)

Daß die Konsolidirung der Kreditverhältnisse, die richtige Lösung der Bankfrage für den Handel vielleicht von größerer Wichtigkeit ist, als ich dies vorher in Bezug auf die Industrie behauptet — das auseinanderzusetzen ist wohl überflüssig.

Zum Schluß bemerke ich nur noch, daß der sicherste Schutz aller dieser Interessen in einem solchen Handelsgesetze besteht, welches ohne die besondern Verhältnisse und Interessen Ungarns außer Acht zu lassen, soviel als möglich sich an die ähnlichen Gesetze der Kulturstaaten des Auslandes anlehnt, denn der Handel hat einen kosmopolitischen Charakter und neben der Entwicklung unserer Kommunikationsmittel verdanken wir ihm zum großen Theile jene Annäherung, die zwischen den zivilisirten Staaten heute zu Stande gekommen ist.

Was den landwirtschaftlichen Fachunterricht betrifft, so bin ich der Ueberzeugung, daß wir zwar die sogenannte Elementarbildung und die Wissenschaft des Landbaues gleichmäßig entwickeln müssen; allein, sowie wir jene elementaren landwirtschaftlichen Kenntnisse, welche im Sinne des bisherigen Systems die Ackerbauhöfen bieten, auf je zahlreichere Oden, d. h. extensiv pflegen müssen, ebenso müssen wir, nach meinem Dafürhalten, die höheren landwirtschaftlichen Wissenschaften je intensiver betreiben; folgerichtig will ich also die Errichtung je mehrerer Ackerbauhöfen begünstigen, halte aber eine weitere Vermehrung der Anzahl der bestehenden oder in Errichtung begriffenen höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten nicht für zweckmäßig.

Es gibt noch einen Faktor, dessen Wichtigkeit wohl Niemand bestreiten dürfte, und dieser ist: die vernünftige Entwicklung und Verbreitung der Nebengewerbe der Landwirtschaft, welche, außer durch Fachschulen, auch insbesondere durch die Institution der Wanderverlehrer erreicht werden kann, und man kann schon heute sagen, daß die bisherigen Erfahrungen und Erfolge in dieser Richtung vermaßen befriedigend sind, daß ich nur mit Bedauern wahrnehmen konnte, wie gerade auf diesem Gebiete Abhilfe in Antrag gebracht werden.

Hier taucht der zweite Faktor der Entwicklung der Landwirtschaft, die Agriation, d. i. das vereinigte Wirken auf. Auf diesem Gebiete fände sich, abgesehen von dem energischen und heilsamen Wirken des Landes-Agrikultur-Vereines, die Grundlage in unseren zahlreichen, benahe auf alle Komitate sich erstreckenden landwirtschaftlichen Vereinen vor, wenn deren Wirken ein harmonisches, planmäßiges und hiedurch ein erfolgreiches wäre.

Eisenstein (der seine Taschenuhr aufgezogen hat): Mir scheint, Du bist schon lange beim letzten.

Portiunkula (begeistert): Glaube, Hoffnung, — Liebe, süßes Kavalier, von wilden Lebensstürmen hin und hergeworfene Seele — Euphrosine: Sei so gut und lasse Dein Kavalier, und schau lieber nach, was die Kinder machen, heute Abend gehen wir zu Simpl's — und da mußt Du ihnen die Toilette herrichten. (Geht ab.)

8. Scene.
Portiunkula: Zu Mathias und Thusnelda, zu diesen herrlichen Menschen, — mir hebt das Herz vor Freude, — dort muß mir einer der frommen Brüder — den Glauben und die Hoffnung erklären, — die Liebe ach — (verschämt) bleibt für mich ein süßes Geheimniß. (Nicht sich vor dem Spiegel die locker gewordene Busenmadel —) Der Vorhang fällt langsam.

Ende des 2. Aktes. (Schluß.)

Großes Tableau — bei Lampen und Stearin-Kerzen-Beleuchtung. Im Hintergrunde fährt Frau Thusnelda mit einer Schüssel Salat herum. Allgemeine Heiterkeit bei einer wohlbesetzten Tafel, — die frommen Brüder in einer gemüthlichen Stimmung, erklären den Glauben und die Hoffnung. (Eifrige Zuhörerin Portiunkula.) Ritter Eisenstein hält eine längere Auseinandersetzung über die schädlichen Wirkungen der Tabakpflanze — auf die Wagenstühle hin.

(Bengalische Flammen und Rüdzig der Gäste.) Der Vorhang fällt.

Notizen.
— (Der König von Baiern) hat sich ein Speisezimmer einrichten lassen, in welchem durch einen sinnreichen Mechanismus alle Geräthe sich von selber öffnen und schließen. Der Speisetisch, aus gediegenem Silber, kommt, mit den Liebingsbeisen des Königs bedeckt, aus einer Verfenkung empor, und ein Wind der königlichen Hand macht ihn wieder verschwinden.

Hier kann die Regierung kaum anders wirken, als einmütig und anporierend, und dies gedulde auch ich zu thun, und zwar dadurch, daß ich den Vereinen zur Erreichung solcher vernünftiger Zwecke, welche sie aus eigener Kraft nicht verwirklichen können, beihilflich sein will; ich will dessen Bewerkselligung in der von meinem geschätzten Mitabgeordneten Stephan Gerode vor einigen Jahren begonnenen Weise fortsetzen, damit die Vereine auf Grundlage der in großen Landesbesitzungen festgestellten Prinzipien ein einheitliches Wirken auf allen Gebieten der Landwirtschaft entfalten, von deren Unverblühen in erster Linie der Wohlstand des ganzen Landes abhängt.

Hierauf betont Redner noch die Nothwendigkeit der Vieh-, namentlich der Pferdezucht, auch weiterhin eine ausgiebige Pflege angedeihen zu lassen. Er fordert auch zur Entwicklung des nationalen Wohlstandes Unterstützung und Förderung des Seehandels und endlich eine Theilnahme an der Wiener Weltausstellung, welche die Würde und das Ansehen des Staates in den Augen Europas heben soll.

Inland.

Hermannstadt, 23. Februar. Niemanden liebt man so sehr als sich selbst. Die Liebe übertrifft den Werth ihres Gegenstandes, und der Haß den Unwerth des Feindes. Die Liebe kann von ihrem Gegenstande nicht hoch genug, der Haß nicht gering genug denken.

Aus der Liebe zu sich selbst, daß wir den eigenen Werth zu hoch anschlagen, daß wir am ersten uns selbst überschätzen.

Diese Selbstüberschätzung ist der Hochmuth (superbia.) So deduciren nicht wir, sondern so deducirt Spinoza in seiner Lehre von den menschlichen Leidenschaften den Hochmuth. Wir haben Grund, diese Auseinandersetzung Spinozas gegenwärtig zur Sprache zu bringen und daran die Folgerung zu knüpfen, daß so wie jeder einzelne Mensch, so auch jede Nationalität, die Sachen nicht ausgenommen, eine natürliche Anlage zum Hochmuth hat.

Je größer unsere Liebe ist, fährt Spinoza fort, um so mehr werden wir bestrebt sein, deren Gegenstand aus allen Kräften zu erhalten und zu erfreuen. Nun aber wollen wir vor Allen unser eigenes Dasein erhalten und vermehrt sehen. Wir wollen daher so viel Freude als möglich erleben, also von Andern so viel als möglich erfreut werden.

Diese Andern, werden uns erfreuen, wenn sie uns lieben; sie werden umso mehr bestrebt sein, uns Freude zu machen, je größer ihre Liebe zu uns ist. Darum wollen wir so viel als möglich von Allen geliebt werden. Sie werden uns lieben, wenn wir die Ursache ihrer Freude sind d. h. wenn wir ihnen gefallen. Daher das Streben, den Andern zu gefallen, und ihnen nach Wunsch zu leben. Dieses Streben nennt Spinoza Humilität. Wir wollen geschätzt werden, so hoch als möglich. Die Schätzung der Andern ist unsere Ehre. Wir fühlen unser Dasein in demselben Grade erhöht, als wir geachtet werden. So folgt aus der Selbstliebe der Ehrgeiz (ambitio).

Wer sich geachtet sieht, erlebt Freude an sich, und ruht in einem geschützten und gehobenen Selbstgefühl. Vortrefflich nennt Spinoza diesen Zustand der Empfindung: acquiescentia in se ipso (die Beruhigung in sich selbst.) Der Ruhm steigert das Selbstgefühl und erhöht die Selbstliebe, die den Hochmuth erzeugt, der nothwendig mißfällt. Daher kommt es, daß berühmte Leute so leicht hochmüthig werden und sich einbilden, aller Welt zu gefallen, während sie allen lästig sind.

Wir führen diese Sätze des Spinoza hier deswegen an, weil in ihnen der Grund jener Haltung liegt, die wir gegenüber dem „Siebenbürgisch-deutschen Wochenblatt“ in der Frage der Weltentmachung der sächsischen Nationalität im ungarischen Abgeordnetenhause durch die sächsischen Abgeordneten einnehmen.

Von mehr als einer befreundeten Seite wurden wir aus Anlaß unserer Haltung interpellirt, warum wir uns dem „Wochenblatt“ gegenüber der sächsischen Deputirten annehmen. Es wurde uns zu Gemüthe geführt, das Wochenblatt sei im Recht, den sächsischen Abgeordneten ihre bisherige passive Haltung und verschwundene Rolle zum Vorwurfe zu machen. Uebertrage doch der Geist und die Bildung der sächsischen Abgeordneten das Mittelmaß dessen, was sich auf der Rednerbühne im Abgeordnetenhause zu Zeit breit macht und durch das Schwärzen der sächsischen Abgeordneten werde fort und fort in alle Ewigkeit die große Lüge bestätigt, daß in Ungarn ein einziger Volksstamm das Monopol politischer Befähigung besitze und besitzen müsse.

Die sächsischen Abgeordneten sollen sich den Einfluß und die Geltung erringen und erzwingen, die der thatsächlichen Bedeutung ihrer Wähler entsprechen. (S. Siebenb.-Deutsches Wochenblatt Nr. 6. vom 5. Februar.)

In haren Deutsch übersetzt, lautet demnach das Postulat des „Wochenblattes“. Die Sachsen sollen sich als Sachsen im Abgeordnetenhause Einfluß und Geltung verschaffen.

Damit kein Zweifel entsteht, daß wir den Grundgedanken des „Wochenblattes“ in dieser Art richtig formuliren, führen wir noch folgende Stelle wörtlich aus dem „Wochenblatt“ an: „Ohne Willens- und Kraftäußerung gibt es kein Leben, und wenn es wahr ist, daß die Geltung jeden Faktors in Staatswesen bedingt ist durch die Energie und Nachhaltigkeit seiner Willensentfaltung, so werden diejenigen, die auf die selbstbewußte Betätigung ihres Lebens verzichten, sich selber anzulagen haben, wenn man sie für todt ansieht, und zu den Todten wirft.“

Wir nehmen uns, diesem Postulate des „Wochenblattes“ gegenüber, nicht der sächsischen Deputirten an. Wir überlassen es diesen selbst, ihr Verhalten zu rechtfertigen. Wir beschränken uns darauf dem „Wochenblatt“ zu Gemüthe zu führen, daß sein Postulat erhebliche Bedenken gegen sich hat.

Man macht den Ungarn den Vorwurf, daß sie es als Hauptzweck betrachten, ihrer Nationalität Geltung zu verschaffen.

In einem Athem wird den sächsischen Abgeordneten eingeschärft, das Gleiche zu thun, und den Einfluß und die Geltung der Sachsen als Hauptzweck ihres parlamentarischen Wirkens zu betrachten.

Was bei den Ungarn ein Laster ist, kann bei den Sachsen unmöglich eine Tugend sein.

Gut ist gut und böse böse, mag es ein Ungar oder Sachse thun. Die Ungarn wie die Sachsen werden nie und nimmer geacht werden, wenn sie es als Hauptzweck betrachten, ihre Nationalität den Andern gegenüber und auf Kosten derselben geltend zu machen. Thun dieß die Ungarn, den Andern gegenüber, so müssen die Andern sich wehren. Die Nothwehr aber setzt immer einen rechtswidrigen Angriff voraus und ist ganz etwas Anderes als die Geltendmachung der eigenen Nationalität ohne einen solchen Angriff.

Im Mediascher Programm standen unseres Wissens ursprünglich die Worte: der Staat als solcher hat keine Nationalität. Wie kommt nun auf einmal das „Wochenblatt“ dazu, zu postuliren, es solle die sächsische Nationalität als solche von den sächsischen Abgeordneten geltend gemacht werden.

Ein gesetzgebender Faktor, als welcher jeder Abgeordnete zu betrachten ist, ist nicht dazu da, um sich selbst und seine Nationalität den Andern gegenüber, sondern um die gesetzgeberische Weisheit und politische Moralität geltend zu machen.

Die Abgeordneten sollen sich als Staatsmänner und Gesetzgeber im wahren Sinne des Wortes zeigen, welche in den schwierigen Problemen der Gesetzgebung und Befestigung den richtigen Punkt zu treffen wissen, in welchem die immer gegen einander gespannten Pole das Allgemeine und Besondere, zu welchem letzteren auch die Nationalitäten gehören, ihre Versöhnung und ihren Frieden finden.

Die Anweh die Geltung zu er Bedeutung ihrer l on Stelle von Gr liebe genährte Ber Ungarn nur um i damit wahrhaft m nete zu thun ist.

Die Ehre un thun ist, läßt sich seine Nationalität Schätzung der Ande Auf die Welt durch Weim Weim Und u Die S

Dr. F. P. Siebenbürgische Natrietisches Inter vierstündige tagläh Stunde verlänger Steuerreformdebatte entwirft die Ne Politische in erl gens auch nur mit laufende wie das dann müßte ein gleich dem Schöpfer gegebenden Kern nur dann prattise eitle Redelust, das Hintergrund drang der Herbstjahren, ebensfalls der Besch Pfingsten, nämlich längerten Morgen halten. Für diese kaum eine unversehrend ist seitens nicht zu erwarten, Messerts consequent Selbst die D die Hälfte aller M Semisch, welcher nicht den Sitzungs müßigen Beschrän alle Begründung e Heate über e werden und dürfte von Hatkeg durch

Berlin, 24 Finanzminister gibt 20 Millionen betra für 1873 den Ein 12 Millionen von zu verwenden, mod wird. Zur Schulde sowie die Anlehen Haus nahm die C London, er werde demnach wird, daß die im sächlich mit Amer Auf eine 3 Auswärtigen, Einft Januar scheint m jenden zu sein. D mangeln werde, d ihm durch die Reib der Pflicht zu über haupt den Einfluß ihren Geschäftsfäh leben geben wollte zu machen fortfab Einfluß für ausreic

Auf eine and noch immer in Cal lischen Corresponden verliert endlich in Granville's an die nach Liffabon befuß malin zu entenden zum Schuge der en Bukarest, mit der Finanzmin Frances zu contrab

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Zu dem Saale, dessen Berg den besten Kreisen sich auch diesmal Jahstings-Dienstag wahren, denn Herr Auswahl von Gen demselben des Name dieser Richtung mit die staltliche Reihe

(Ein A berische Anziehungs schon vermöge ihre Lebens nicht wider einer Art von Per vom Geseße der v schauliches, promme Daseins gemacht be Einer von de der frommen Crmit Zustandbringen ein belohnung gegeben über, welcher in Reife war: sich hie Crmit erhält Win zierung sich der C

Die Anweisung der sächsischen Deputierten sich den Einfluss und die Geltung zu erringen und zu erzwingen, welcher der thatsächlichen Bedeutung ihrer Wähler entspricht, ist verfehlt, weil sie Subjektivitäten an Stelle von Grundfragen setzt und das viel verbreitete und mit Verliebe genährte Vorurtheil fördert, daß es den Sachsen gerade so wie den Ungarn nur um sich selbst, und nicht um Klugheit und Moralität, und damit wahrhaft um das allgemeine Wohl in ihrem Verufe als Abgeordnete zu thun ist.

Die Ehre und der Einfluss, um welche es dem „Wochenblatt“ zu thun ist, läßt sich dadurch, daß man den Sachsen auch ohne Angriff auf seine Nationalität geltend macht, weder erringen, noch erzwingen. Die Schätzung der Andern ist unsere Ehre. Wer sich selbst rühmt, der beleidigt.

Auf die Frage des „trocknen Schleibers“ Wagner: Wie soll man die Welt durch Ueberredung leiten, antwortet bekanntlich Faust: Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erlangen, Wenn es nicht aus der Seele dringt Und mit untröstlichen Behagen Die Herzen aller Hörer zwingt.

Dr. F. Feit, 22. Februar. (Parlamentsphysiognomie.) Ziehbürgische Feier dieser Blätter haben ein lebhafteres, nabelgeres patriotisches Interesse daran, daß mit dem heutigen Tage die bisherige vierstündige tagtägliche Sitzungsdauer des Reichstages wenigstens um eine Stunde verlängert werden, indem bekanntlich nach den Budget- und Steuerreformdebatten unter all' den zur Erledigung vorliegenden Gesetzentwürfen die Regelung des Königsbodens und das hauptstädtliche Polizeigesetz in erster Linie zur Verhandlung gelangen wird. Selt' übrigens auch nur mit den unvertagbaren Steuerreformgesetzen sowohl das laufende wie das 1874er Budget bis zu den Pfingsten erledigt werden, dann müßte ein von Schaffensdrang geädelter, regenerativer Geist gleich dem schöpferischen: Es werde Licht, mit Einemmale unseren gesetzgebenden Körper wunderbar durchdringen. An einem Stündchen liegt nur dann praktischer Gewinn, wenn Arbeitsdrang die theuer bezahlte eitle Redelust, das liebe Neben um des leidigen Nebens willen tief in den Hintergrund drängt. An die Regelung des Königsbodens ist vor der Herbstsaison, unseres Erachtens, nur in dem Falle zu denken, wenn cheitens der Beschluß gefaßt wird, die gegenwärtige Session bis zu den Pfingsten, nämlich bis zum letzten Mai, auszudehnen und statt der verlängerten Morgen- und Abendsitzungen an drei Tagen Abendsitzungen zu halten. Für diese durchaus nicht übermäßige Anstrengung wird sich aber kaum eine unserer Parteien begeistern. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend ist seitens der Regierung eine dies bestragende Motion durchaus nicht zu erwarten, obgleich am 1874er Budget in allen ministeriellen Messors consequent gearbeitet wird.

Selbst die Deakartei bewegt sich nämlich im zähesten Arbeitstempo; die Hälfte aller Abgeordneten fehlt laut Abstimmungen gewöhnlich und Sornisch, welcher mit dem Verlängerungsantrage reussiren wollte, wagte nicht den Sitzungsbeginn für 9 Uhr zu scheitern und so ist den pessimistischen Befürchtungen bei einmündiger Sitzungsverlängerung keineswegs alle Begründung entzogen.

Heute über acht Tage sollte die Angelegenheit Macclariu verhandelt werden und dürfte sofort eine Neuwahl stattfinden, wenn der Vertreter von Hatzeg durch seine bisherige Halsstarrigkeit weiter opponiren wollte.

Ausland.

Berlin, 20. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Der Finanzminister gibt bekannt, daß die Ueberschüsse des vorigen Jahres 20 Millionen betragen. Die Regierung beantragt, bei solcher Sachlage für 1873 den Einkommensteuer-Ertrag auf 7 Millionen festzusetzen und 12 Millionen von den Ueberschüssen zu außerordentlicher Schuldentilgung zu verwenden, wodurch das Budget pro 1874 um 1 Million entlastet wird. Zur Schuldentilgung bestimmt sind die Anleihe vom Jahre 1868, sowie die Anleihenreste von den Jahren 1848, 1857 und 1859. Das Haus nahm die Erklärung sehr beifällig auf.

London, 20. Februar. (Unterhausung.) Harby kündigt an, er werde demnächst eine Adresse beantragen, welche die Bitte enthalten wird, daß die im Washingtoner Vertrage adoptirten Grundzüge gemeinschaftlich mit Amerika zur Kenntniß der Mächte gebracht werden.

Auf eine Interpellation antwortet der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Enfield, die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 31. Januar scheine mit der Depesche Granville's vom 24. Januar einverstanden zu sein. Letztere constatire bekanntlich, daß England nicht ermangeln werde, dem Sirdar Schir Ali alle Vortheile darzutun, die ihm durch die Respektirung der Grenze erwachsen würden, sowie ihn von der Pflicht zu überzeugen, sich jedes Angriffs zu enthalten, und überhaupt den Einfluß Englands auf Schir Ali zur Geltung zu bringen.

Fürst Gortschakoff scheine demnach zu verstehen, was England zu verstehen geben wollte, nämlich, daß England diesen seinen Einfluß geltend zu machen fortfahren werde. Fürst Gortschakoff scheine auch diesen Einfluß für ausreichend zu halten. (Beifall.)

Auf eine andere Anfrage antwortet Enfield, daß der „Murillo“ noch immer in Cadix unter Verhaft stehe. Die Mittheilung der bezüglichen Correspondenz während der Untersuchung gehe nicht an. Enfield verliest endlich in Beantwortung einer weiteren Anfrage eine Depesche Granville's an die Admiralität mit der Aufforderung, einen Dampfer nach Lissabon behufs Aufnahme des Herzogs von Costa und dessen Gemalin zu entsenden und in Lissabon eine Schiffszahl zu belassen, die zum Schutze der englischen Interessen ausreichend ist.

Vu farest, 22. Februar. Die Kammer votirte das Gesetz, womit der Finanzminister ermächtigt wird, eine Anleihe bis zu 6 Millionen Francs zu contrahiren.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Februar. — Zu dem heutigen Fortuna-Maskenball im städtischen Redoutensaal, dessen Vorgänger seit einer Reihe von Jahren auch von einem, der besten Kreise angehörnden Publikum besucht wurden, vollziehen sich auch diesmal große Besuchsströmungen. Die Anziehungskraft dieser Faschings-Dienstag-Redoute wird sich daher auch bei diesem Anlasse bewähren, denn Herr Hotelier Fielz hat durch die reichhaltige und schöne Auswahl von Gewinnstücken für diesen Abend alles Mögliche gethan, um den Namen „Fortuna“ würdig zu gestalten. Wir brauchen in dieser Richtung nur auf die betreffenden Anschlagzettel zu verweisen, die die stattliche Reihe von Gewinngegenständen angeführt erscheinen.

(Ein Aufgesessener.) Das liebe Geld übt seine zauberliche Anziehungskraft nicht bloß auf sündige Alltagsmenschen, welche schon vermöge ihrer Schwäche den verführerischen Genüssen des irdischen Lebens nicht widerstehen können, sondern auch auf Leute, welche nach einer Art von Heiligengeruch streben und wegen dieses Trachtens ferne vom Gesehe der verderbten Welt in einsamer Zurückgezogenheit ein bescheidenes, frommes Leben zu führen sich zur Aufgabe ihres vergänglichlichen Daseins gemacht haben.

Einer von dem Schlage der Letzteren, ein Kaluger aus der Reihe der frommen Eremiten, wußte es in Erfahrung zu bringen, daß für das Zulandbringen eines militärpflichtigen Flüchtlings eine bestimmte Geldbelohnung gegeben wird. Vor Kurzem kam aus Romänien ein Mann herüber, welcher in Selbste das Licht der Welt erblickt hatte. Zweck seiner Reise war: sich hier einige wichtige Papiere zu verschaffen. Der fromme Eremit erhielt Wind davon, daß der Mann durch unterbetene Auswanderung sich der Erfüllung seiner Wehrpflicht entzogen habe und

zeigt die Sache, in sicherer Aussicht auf die entfallende Taglia, der zuständigen Behörde an. Diese erfüllt ihre Schuldigkeit und läßt den Angezeigten festnehmen. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der angebliche Militärfüchtlings sich, nachdem er sich von seiner Wehrpflichtigkeit zu einer Zeit, als dies noch gestattet war, losgelaufen hatte, regelrecht und unter Erfüllung aller einschlägigen gesetzlichen Vorschriften exprociert habe und nach Romänien ausgewandert sei. Das Ende vom Liede war, daß der eifrig fromme Kaluger, anstatt die gehoffte Taglia zu erhalten, laut Erkenntniß des kaiserlichen Inspektorates dem in Folge der unrichtigen Anzeige an seiner Heimreise verhindert geworden angeblichen Deserteur 38 fl. 40 kr. als Kostenerlag zahlen mußte.

Handel und Verkehr.

Wir lesen in der Bukarester „Epoche“: Gegenwärtig wird in den Kammersektionen die bezüglich unserer Bahnanstschlüsse mit der Regierung Oesterreich-Ungarns abgeschlossene Konvention verhandelt, und nur mit Unmuth müßten wir auch hier wieder den Mangel an Vorsicht, jenen Reichtum konstatiren, welcher bei der Konzeption unserer Eisenbahnen an Dr. Stroussberg obwaltete.

Wir sind nicht Willens, diese Konvention zu erörtern; denn unser Ziel ist nicht, uns in die Details einzulassen und die Minister anzugreifen; wir wollen vielmehr die Frage im Prinzip lösen und den Beweis führen, daß gerade jener Anstschlußpunkt, welcher der wichtigste und für unser Land vom weittragendsten Interesse ist, nicht in die Reihe jener Anstschlußpunkte aufgenommen erscheint, welche unsere Regierung zugestanden hat. Wir wollen vom Rothenthurm sprechen, welcher nach unserer Ansicht derjenige Punkt ist, dem nach Berciorova in einer Konvention mit Oesterreich der erste Platz eingeräumt werden muß, denn die Linie Hermannstadt-Kimmil-Pitest-Bukarest-Giurgewo ist die einzig mögliche Verbindungslinie zwischen dem Orient und dem Occident, und ist dazu bestimmt, den occidenralen Handel durch unser Land zu führen.

Die Anstschlußpunkte, welche bestimmt sind, Romänien mit Ostro-Ungarn zu verbinden, sind heute in Romänien: Pitest, Plojeft und Abud, dagegen in Oesterreich-Ungarn: Temesvar, Petrozjenn, Hermannstadt und Schäßburg. Um diese Punkte zu verbinden, d. h. um einen vollständigen Anstschluß unserer Eisenbahnen mit jenen Ostro-Ungarns zu erzielen, müßten noch folgende Distanzen ausgehakt werden:

- 1. Pitest-Kimmil, Rothenthurm, Hermannstadt 162 Kilom.
2. Plojeft-Temes, Kronstadt, Schäßburg . . . 233 "
3. Abud-Ditez-Kronstadt-Schäßburg . . . 255 "
4. Pitest-Craiova-Bulcan-Petrozjenn . . . 259 "
5. Pitest-Berciorova-Temesvar . . . 413 "

Unter allen diesen Linien ist die kürzeste und kann also mit dem geringsten Zeitaufwand durchgeführt werden, die Linie Pitest-Kimmil-Rothenthurm-Hermannstadt.

Diese Linie ist aber auch gleichzeitig die kürzeste Linie für den Transitverkehr, und hat die Bestimmung, unsere Hauptstadt mit dem türkischen Eisenbahneze, d. i. mit Bama-Konstantinopel, Enos und Salonichi in engste Verbindung zu bringen.

Wenn wir Klausenburg in's Auge fassen, so haben wir folgende Strecken zurückzulegen: Von Bukarest über den Predial nach Klausenburg 493 Kilom. Bukarest über Rothenthurm-Hermannstadt nach Klausenburg . . . 442 " Bukarest über den Vulkan, Karlsburg nach Klausenburg . . . 637 "

Wenn wir unteruchen, welches die kürzeste Linie sei, um unsere Hauptstadt Bukarest mit Pest, und folglich auch mit Wien zu verbinden, so ergeben sich folgende Kombinationen:

- I. Kombination. Ueber Klausenburg, Großwardein, Szolnok. Von Bukarest über Hermannstadt nach Pest 840 Kilom. " " " " " " " " 892 " " " " " " " " " " 1035 "

- II. Kombination. Ueber Arad-Szolnok. Von Bukarest über Hermannstadt nach Pest 817 Kilom. " " " " " " " " 855 " " " " " " " " " " 870 " " " " " " " " " " 870 "

- III. Kombination. Ueber Orjova-Temesvar-Szegedin-Szolnok nach Pest 843 Kilom. Aus diesen drei Kombinationen ersieht man demnach, daß die kürzeste Linie zwischen Bukarest und Pest über den Rothenthurm und Hermannstadt führt.

Der Unterschied zwischen dieser Linie und jener über Orjova erscheint gering, wenn wir aber die projektirte Verbindung, d. i. die direkte Verbindung zwischen Hermannstadt und Alvincz berücksichtigen, so würde man noch weitere 43 Kilometer ersparen, was zusammen zu Gunsten der Rothenthürmer Linie eine Abkürzung von 83 Kilometer ausmacht.

Eine andere wichtige Betrachtung führt uns wieder zu Gunsten der Linie Pitest-Rothenthurm, d. i. der Umstand, daß diese Linie billiger und leichter gebaut werden kann, als irgend eine Anstschlußlinie der Konvention, welche Gegenstand der Kammerverhandlung ist. Mehr noch, diese Linie hat auch ein lokales Interesse, denn der Distrikt Argesch im Verein mit jenem von Kimmil (Valoea) haben bereits die Initiative ergriffen, um die Eisenbahn von Pitest bis nach Kimmil auszubauen. Wenn man nun diese Distriktinteressen mit den allgemeinen in Kombination brächte, so wären die Vasten, die der Staat auf sich zu nehmen hätte, verschwindend klein im Vergleich zu den Vortheilen, die er ersielte, und wir könnten auf diese Art eine für unser Land hochwichtige Frage mit eigenen Mitteln erledigen, ohne das Budget zu belasten: wir würden Herren in unserem Lande bleiben und wären nicht gezwungen, um den Edelmuth Oesterreichs uns zu bewerben, wie bei der Linie Plojeft-Kronstadt, von der wir nicht begreifen, wie selbe von unserm gesetzgebenden Körperschaften wird zugestanden werden können.

Wir sind übrigens weit entfernt, irgend einen Anstschlußpunkt der mehrfach erwähnten Konvention zu bekämpfen, denn die materielle Entwickelung unseres Landes, sowie die Ertragsfähigkeit unserer Eisenbahnen werden um so mehr steigen, je mehrfache Verbindungen mit den benachbarten Ländern wir uns eröffnen.

Von den Kammeren und der Regierung verlangen wir nur so viel, sie mögen nicht leichtlich jene Lebensinteressen opfern, die sich an die Eisenbahnfrage knüpfen, sie mögen auch dieselbe Standhaftigkeit beweisen wie die Ungarn, welche vor nicht langer Zeit die von der Regierung Oesterreich-Ungarns vorläufig zugestandene Verbindung zwischen Berciorova und Bazias in so lange zurückgewiesen haben, bis nicht alle Anstschlußpunkte mit der romanischen Regierung definitiv geregelt sein werden — sie mögen auch ihrerseits die von Oesterreich gewünschten Anstschlüsse in so lange verweigern, bis selbige nicht auch jene Anstschlüsse gestattet, die uns vornehmend interessieren.

Die Versprechungen, die ein Großstaat einem kleinen Lande macht, nimmt man nicht ernst, und unter solchen Umständen müssen die Majoritäten einen höhern Standpunkt einnehmen, als ein gefälliger Minister, der sich leichter täuschen läßt; sie mögen ihn belehren und dazu verhalten, daß er mit der Nation und mit den Interessen der Nation zusammengehe.

Durch die in der Konvention enthaltenen Vorschläge hat Oesterreich seine hochwichtigen Interessen für die Linie Plojeft-Kronstadt gesichert. Nichts leichter also, als selbes zu bewegen, daß es auch seinerseits die Linie Pitest-Rothenthurm gleichzeitig annehme. Wenn demnach Romänien's Minister des Aeußern befehlige wurde und er zu schnell diplomatischen Ueberredungen gewichen ist, so haben die Kammeren des Landes, welche in dieser rein ökonomischen Frage einer solchen Gefahr nicht ausgesetzt sind — nichts anders zu thun, als ihre Schuldigkeit; indem sie die lokalen Interessen bei Seite lassend nur das allgemeine Beste im Auge behalten, können sie sicher sein, daß auch der Minister Romänien's ihnen wird folgen müssen.

Zu Feuerwehrjahren.

Es ist schon wiederholt bei mir darüber Beschwerde geführt worden, daß die Einzeimeldungen für untertugendende Mitglieder der Feuerwehr in den Nachbarchaften nicht ordentlich circulirt worden seien.

Um diesem für das Feuerwehreinstitut äußerst schädlichen Uebelstande abzuwehren, erlaube ich mir bekannt zu geben, daß Einzeimeldungen in die Liste der untertugendenden Mitglieder jeden Tag von zwei bis drei Uhr Nachmittags im Feuerwehrbureau auf dem städtischen Rathhaufe links in Hofe entgegengenommen werden.

Hermannstadt, den 24. Februar 1873.

Der Obmann der freiwilligen Feuerwehr.

Öffener Sprechsaal.

Es ist bekannt, daß mancher an der Keine geführte Hund sich nicht ausleeren wird, bevor er nicht losgelassen ist.

Um einestheils den polizeilichen Vorschriften zu genügen, andererseits meinem Hunde die Verdrückung unerlässlicher Lebensfunktionen zu ermöglichen, begehre ich mich täglich auf die untere Promenade, welche bis jetzt vom Schinder nicht besucht war.

Gegenwärtig jedoch ist selbst die außer der Stadt liegende Promenade unsicher und das Auftreten des Schinders zwingt, den Hund an die Keine zu nehmen.

Das Aufnehmen des Hundes an die Keine gefaßt dem Schinder nicht, es entgehen ihm dadurch 50 Kr. und so begleitet er Einen Schritt auf Schritt längs der Promenade in der Hoffnung, es werde ihm gelingen, den etwa losgelassenen Hund zu fangen.

Daß der Hundebesitzer gezwungen wird unter Schinderbegleitung zu promeniren, gebietet zu einem der unerträglichsten Mißbrauche, die falsche Maßregeln nach sich ziehen.

Es handelt sich nicht um die Erpressung von 50 Kr., die schließlich jeder Hundebesitzer sich gefallen lassen möchte, um dem Hunde die Entleerungsfreiheit zu bieten, aber es handelt sich darum, den Hund vor dem Jang mittelst eines schärften, dünnen Drahtes zu spüren, durch den leicht eine Arterie am Halse durchschnitten und der Hund um's Leben kommen könnte.

Dies gibt zu bedenken, daß für muthwillig beschädigtes Eigenthum das Gesetz durch eine Entschädigung vorgezogen hat. — S.

Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramm

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 25. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt die allerhöchsten Handschreiben an den Grafen Andrássy und die Ministerpräsidenten beider Reichshälften, womit die Einberufung der Delegationen auf den 2. April l. J. nach Wien angeordnet wird.

Städtische Musikkapelle. — Kapellmeister S. Gruber.

„Zum römischen Kaiser“



Anfang 8 Uhr Abends.

Fremdenliste.

Angelommen am 24. Februar 1873: Hotel P. Neuhirrer. M. Hüsch, Senator, K. Müller, aus Mählsbad Macclariu, Gerichtsbeamter, aus Reusmarkt; A. Weiß, Kaufmann, aus M. Bazarbel; Martineel, Ober-Thierarzt, aus Mediasch. Ungarische Krone. K. Gerlach, Kaufmann, aus Nürnberg; M. Bruntan, Privatier, aus Gimpelst; J. Ludwig, Babubeamter, aus Schäßburg; E. Maderich, aus Hatzeg; P. Kunwaru, Ingenieur, aus Nagy-Enyed; E. Herrlicher, Privatier, aus Hamburg. Mediaseher Hof. A. Simay, Geschäftsförderer, aus Wien; R. Springer, Kaufmannsgastin, aus M. Bazarbel; A. Springer, Geschäftsmann, aus Szekely-Urberveld; K. Binder, l. ung. Postaceffiz, aus Mautenburg; J. Mantean, Ger. Beamter, aus Reusmarkt; E. Fan, Notar, aus Sibiel.

Telegr. Wiener Cours vom 24. Februar 1873

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5% Metalliques, 5% mit Mal-n. Novem-Zinsen, 5% National Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Bankaktien, Kreditaktien, London, Sieben. Eisenbahn-Aktien, Dösbahn fl. 300., K. Randkauten, and Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenreditantalt.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Ansprache des Professors der Mathematik N. von Orlice bei, auf welche wir alle Freunde des Vortos aufmerksam machen. Es ist nicht zu leugnen, daß der von dem Professor eingeflagene Weg mit großer Wahrscheinlichkeit zum Gewinne führt, da dessen Math.-sätze auf vernünftigen mathematischen Forschungen beruhen.

